

Freunde hatten auch nichts. Kein Geld. Was viel schlimmer war, keine Arbeit. Sie wissen ja selbst, Baugeschäft nach dem Kriege...

Ich wurde eines Tages Bauarbeiter, immerhin etwas. Ein Freund, der noch einen Auftrag hatte, stellte mich an. Dann war auch das zu Ende. Was nun? Der Freund gab mir einen Rat: ‚Geh mal nach Amerika und versuch dort dein Glück.‘ Wir gaben das Kind meinen Eltern, die lebten damals noch, dann fuhren wir über den Teich.

Und nun kommt Amerika...

Bauen? Wolkenkratzer bauen? Zunächst fehlte uns mal der Dollar für den nächsten Tag. Also los, Arbeit, fangen wir an. Sie werden den Kopf schütteln, wenn Sie nun hören, was wir alles versucht haben. Ein Deutscher, den ich dort traf, es war ein Gemüsemann, bei dem wir unser bißchen Gemüse zunächst auf Kreide nahmen, sagte: ‚Wenn Sie in Amerika etwas werden wollen, müssen Sie Ideen haben.‘ Wir zermarterten uns den ganzen Tag den Kopf: Ideen, Ideen! Was können wir tun? Ideen, Ideen! Was gibt es in Deutschland, was haben sie hier noch nicht, was man noch einführen könnte?...

Meine Frau verfiel auf Marzipan. Wollen Sie uns glauben, wir haben es mit der Marzipanbäckerei versucht. Es wurde nichts. Damals war dann Batik die große Mode. Ich war kunstgewerblich ganz geschickt, wir batikten. Wir gingen in die Geschäfte anbieten. Wir verkauften auch mal ein Stück. Es half immer nur so weit, daß wir nicht verhungerten.

Dann kam ich auf die Idee, ob ich es mal mit künstlerischen Beleuchtungskörpern versuchen sollte? Ich hämmerte aus Messingblech seltsame Lampen, setzte zusammen. Wir verkauften auch einige Stück. Dann machte ich Modeklischees für einen Verlag. Was hatte ich schon für eine Ahnung, was ein fundiertes Unternehmen war und was nicht! Nun, ich arbeitete verzweifelt, der Verlag, für den ich arbeitete, war ein Schwindelunternehmen...

Und nun ein besonderes Erlebnis! Ich ging auch in Modegeschäfte, um meine

Zeichnungen vorzulegen. Eines Tages komme ich da in solchen Salon, packe meine Zeichnungen aus. Man winkt ab, ich packe wieder zusammen. Ich gehe zur Türe, da kommt mir eine kleine Verkäuferin nach, drückt mir was in die Hand, schiebt mich raus...

Erst als ich draußen bin, mache ich die Hand auf: Ein paar Schillinge hat sie dem... Bettler gegeben...

Meine Frau wartete wie immer draußen auf mich. Die Leute auf der Straße werden sich dann über uns beide gewundert haben: ja, warum mögen die beiden Menschen so heulen, was haben die bloß?... Wissen Sie, wenn man so zum ersten Male im Leben einen Bettlergroschen bekommt!...

Wieder Lampen fabriziert. Der Tip war doch noch der beste. Und langsam ging es aufwärts, langsam, aber doch aufwärts. Vielleicht wären wir durchgekommen, aber... wissen Sie, was Heimweh ist? Das rief eines Tages. Da war auch noch der Junge... Vielleicht wären wir durchgekommen..., aber nun fuhren wir mit dem nächsten Schiff nach Hause. Zum Jungen. Das Reisegeld hatten wir gerade. Bettelarm kamen wir hier an. Aber wir waren doch wenigstens in der Heimat...

Baugeschäft? Sagen Sie selbst. Nun, eines Tages, als ich mal ein ‚Schicksal‘ in der Zeitung las und las, wie der Mann Chauffeur gewesen, da kam ich drauf...

Wissen Sie, Wagen fahren, das konnte ich ja. Als Junge habe ich schon immer unsere großen Privatwagen gefahren. Ich tat mich um. Erst Angestellter bei einem kleineren Unternehmer. Pleite. Dann, jetzt bin ich hier... Und es geht, es muß gehen, das Leben muß sich so weiterleben.. es muß... und Kreuzhimmel..., ich will auch noch mal wieder hinauf! Und zu Hause träume ich mit meiner Frau von der Zeit, die kommen wird, auf die wir hoffen, wie es dann wieder sein wird...

*Haben Sie Hochachtung vor dem Chauffeur, in dessen Wagen Sie fahren! Die Zeit ist heute bitter und erbarmungslos. Der Mann, der da vorn sitzt, ist vielleicht mehr als Sie...“*